

Roberto Sabo

DEINE KÜSSE SO HEISS

Roberto Sabo

DEINE
KÜSSE
SO
HEISS

Erotische Kurzgeschichten

Personen und Handlung sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

© 2024 Roberto Sabo

Lektorat, Layout, Cover: Dr. Matthias Feldbaum, Augsburg

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg

ISBN: 978-3-384-08164-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für den Inhalt ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung „Impressumservice“, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für meinen lebenslangen Freund Thomas

Liebe, Erotik, Sexualität

Die Liebe – wer sehnt sich nicht danach? Schmetterlinge im Bauch, ein Kribbeln an Händen und Füßen, ein geradezu umwerfendes Gefühl. Doch viel zu oft endet, was so hoffnungsvoll begann, allzu schnell. Was bleibt, ist die Erinnerung. Das, was sich tief in unsere Seele eingebettet hat. Die Momente höchsten Glücks, die wir uns immer wieder ins Gedächtnis rufen können. Vielleicht gerade in einer Lebenskrise, wo sich alles gegen uns zu verschwören scheint. Wie wertvoll ist es dann, die Beine hochzulegen und vor dem inneren Auge das Erlebte Revue passieren zu lassen. All das, was uns einstmal geraderzt vom Hocker gehauen hat.

Und was wäre die Welt ohne Erotik? Ein Lächeln, ein Kuss. Oder eine Berührung, die schon ein Versprechen gibt. Zwei Menschen, die eine Seelenverwandtschaft spüren und zwei Körper, die es zueinander zieht.

Vielleicht bleibt es beim Küssen, beim Streicheln. Aber wenn dann die Hüllen fallen und die Schönheit des anderen Körpers uns den Atem raubt, das könnte dann der Auftakt zu einer Liebesstunde der ganz besonderen Art sein.

In diesem Sinne – seien wir also gespannt, was das Leben noch an Überraschungen für uns bereithält.

Ihr Roberto Sabo

Anmerkung: Es war mir eine Ehrensache, dass nicht eine Zeile per KI generiert wurde.

Inhalt

Lisa	13
Der Hochsitz	17
Der kleine Tod in Venedig.....	19
Ailsa.....	21
Deine Küsse so süß	23
Am Tresen.....	25
Anna.....	27
In der Wildnis.....	29
Die Buchhändlerin	31
Dauerwelle.....	32
Ava	35
Die Schlange.....	37
Babsi.....	39
Rosenmontag	41
Berni.....	43
Orientalische Schönheit in Paris	45
Carol.....	47
Mein erstes Mal	49
Hausbesuch	51
Heiligabend	53
Hengst & Marterpfahl.....	55
PLAYBOY & Playboys.....	57
Marie	59
Ein Blick zur Klarheit	61
Francesca	63
Verführung eines Schülers	65
Sex im Eilzugtempo	67
Das alte Bett	69
Ein kurzes Glück	71
Fast keine Liebesgeschichte	73
Der Maskenball.....	75
Unweit vom Pont de la Tournelle.....	77

Schulterschmerzen.....	79
Begegnung am Montmartre	81
Dem Himmel so nah	83
Karin	85
Hera	87
Blondi	89
Küsse im Regen	91
Sami	93
Danksagung	94
Fotonachweis.....	95



Lisa

Ich sehe mich als ganz normale, junge Frau. Nicht besonders groß, schlank, mit einigen kleinen Tätowierungen. Meine Haare sind blond und ich trage sie glatt und stets offen. Wenn ich in Klubs gehe, falle ich schon auf, denn meine Kleidung ist betont sexy. Kurzer Ledermini, hochhackige Schuhe, die Bluse ein wenig zu weit aufgeknöpft. Soll man doch meine Brüste erahnen. Meine Brüste, mein ganzer Stolz. Groß, stehend, ein Augenschmaus.

Selten nehme ich einen Typen mit zu mir in die Wohnung. Die jungen Herren sind zumeist schlecht im Bett. Sie holen sich ihre Kenntnisse aus diversen Pornofilmen. Und das sind weiß Gott keine guten Vorlagen. Ihr Sex ist mechanisch und egoistisch, nichts, was mich richtig heißmacht.

Mich interessieren die Älteren. Gern mit grauem oder gelichtetem Haar. Im Museum lerne ich sie kennen, bei einer Vernissage oder Dichterlesung. Ich schaue in die Augen, zuerst in die Augen, ob da noch Feuer brennt. Mit den Jahren erkennt man das. Bei der Mehrzahl der Männer ist nicht mal mehr Glut vorhanden.

Doch, einen gibt es. Ohne Alkohol wären wir nie im Bett gelandet. Ich hatte zwei Cocktails zu viel. Caipirinha ist ein Teufelszeug. Schmeckt himmlisch gut, und bis du es merkst, ist es bereits zu spät.

Er hat mich nach Hause gebracht. Ich hatte von Anfang an Vertrauen zu ihm. Diese dunkelblauen, traurigen Augen, die konnten einfach nicht lügen. Er hat mich ins Bett gebracht und in den Schlaf massiert. Nicht einen Moment hat er versucht, meine Situation auszunutzen. Ein Gentleman alter Schule. Auf so etwas stehe ich. Seine Visitenkarte lag verschämt an der Garderobe. Sven Hiller, Journalist und Autor. Soso, ein Schreiberling.

An meinem nächsten freien Wochenende habe ich ihn eingeladen. Ein Glas Champagner, Garnelensalat und ein Baguette. Sven isst langsam, zelebriert diesen Imbiss. Ohne Scham setze ich mich auf seinen Oberschenkel. Er streift meine Bluse ab, zärtlich, ohne Hast. Dann zieht er meinen sündhaft teuren BH ein wenig nach unten



und nimmt meine Brustwarze in den Mund. Nur in den Mund, da behält er sie für Sekunden. Sekunden, die mir wie eine Ewigkeit vorkommen. Mach doch was, mach endlich was, hämmert es in meinem Kopf. Er muss es gespürt haben, denn dann geht alles sehr schnell. Er befreit mich von dem wenigen, das ich noch am Leib habe. Sein Penis, nicht groß, aber sehr hart, verschwindet in meinem Mund. Ich sauge, lecke, dieses Stückchen Fleisch wird Freund und Feind. Sven beginnt zu stöhnen. „O Gott“, sagt er mehrmals, „o Gott“. Sicher hätte er gern tief in meinen Rachen gespritzt. Aber ich will ihn in mir spüren, will ihn reiten. Ich bin so unsagbar eng und erst im dritten Anlauf ist sein Penis in meiner Spalte. Ich lehne mich nach hinten und bewege mich betont langsam. Und dann macht Sven mich verrückt. Zunächst streichelt er meine Brüste ganz zärtlich. Dann fester, dann heftiger und am Ende knetet er meine Titten wie verrückt. Meine steifen Nippel dreht er und zieht brutal daran. Genauso liebe ich es und so hat es noch keiner gemacht. Erst betont zärtlich und am Ende unfassbar brutal.

Dafür liebe ich Sven. Ich schlafe nur noch mit ihm. Obwohl er vom Äußersten her nicht mein Typ ist. Aber er macht mich einfach verrückt ...



Der Hochsitz

Wie so oft sitze ich am kleinen See und angle. Es ist die blaue Stunde. Nicht mehr Tag, aber auch noch nicht Nacht. Sehr oft die beste Zeit für einen Fang.

Gemächlichen Schrittes kommt sie daher, eine Jägerin. Groß, schlank, mit langen Haaren. Bald sind wir in ein Gespräch vertieft. „Das Jagen gibt mir die Möglichkeit, mich vom Alltag abzulenken. Ich lebe in einem goldenen Käfig. Materiell bin ich reich, aber meine Seele weint. Mein Ehemann röhrt mich seit Jahren nicht mehr an. Sein Interesse gilt einem Schmalreh aus seiner Firma.“ Ein paar Tränen rinnen ihre Wangen herunter. Ich muss sie einfach in die Arme schließen. Da nimmt sie mich bei der Hand und zieht mich zu einem Hochsitz. Ich ziehe ihre grüne Hose herunter und den Slip gleich mit. Ihr praller Po lädt förmlich zum Küssen ein. Als ich ihre Vagina berühre, ist ihre Erregung nicht zu leugnen. Mit einem heftigen Stoß dringe ich ein. Ich halte sie am Becken fest und beglücke sie rhythmisch. Der Sex ist schnell und laut. Beide werden wir von einem heftigen Orgasmus durchgerüttelt. Mein letzter Sex liegt lange zurück und der ihrige wohl auch.

Danach zaubert sie eine Flasche Whisky und zwei Gläser aus ihrer Tasche. Wir lehnen uns an eine sehr alte Eiche und sitzen auf weichem Moos. Es ist schön, mit ihr anzustoßen. Der Whisky schmeckt rauchig und passt ideal zu unserer aufgeheizten Stimmung. Nur langsam, erst beim zweiten Glas, löst sich die Anspannung. Und dann meint meine Jägerin, dass wir uns an diesem geheimen Ort immer wieder treffen sollten. Dazu gibt es keine zwei Meinungen ...



Der kleine Tod in Venedig

Le petit mort, der kleine Tod, so nennt man in Frankreich den Orgasmus. Thomas Manns wundervolle Erzählung „Der Tod in Venedig“ hat mich in die Lagunenstadt geführt. Zusammen mit Larissa. Der österreichische Verlag hatte mir einen großzügigen Vorschuss überwiesen und so konnte ich uns ein Zimmer im Hotel Monaco, einem Palazzotraum, buchen. Unglaublich hohe Räume, uralte Gobelins an den Wänden, der Atem von Jahrhunderten in jeder Ritze. Ob Giacomo Casanova hier einstmals ein Stelldichein hatte?

Direkt am Canal Grande liegt unser Domizil. Ich öffne die Fenster und kann meinen Blick nicht von der Schönheit dieser Stadt lassen.

Tagsüber streifen wir umher, wie streunende Hunde, und hinterlassen hier und da unsere Duftmarken. Hier ein Cappuccino und da ein Glas Weißwein.

Das Abendessen lassen wir uns auf das Zimmer bringen. Etwas Leichtes. Jakobsmuscheln und Hummer, dazu ein frischer Mersault. Ich bin noch nicht mit dem Essen fertig, als Larissa mir ins Ohr haucht: „Ich will dich, jetzt sofort, am offenen Fenster.“ Sie trägt wundervolle Lingerie. Einen transparenten BH, einen Seidenslip, Strapsen.

„Welche Öffnung“, frage ich sie. Blitzschnell führt sie mein steifes Glied in ihre Vagina. Ich lasse mir Zeit. Obwohl mir ihre Geilheit die Sinne zu rauben drohen, verweile ich für einen kurzen Moment.

„Bitte stoße mich richtig hart, ganz schnell und sehr tief.“ Ich weiß, wenn Larissa ihre Beherrschung verliert, dann meldet sich das mongolische Blut. Dann muss ich ihr zu Diensten sein. Ohne Wenn und Aber. Doch ich liefere mich gern aus.

Und als die nahen Kirchenglocken zur Mitternachtsstunde läuteten, liege ich auf dem Bett und Larissa schenkt mir den letzten Rest des Mersault ein.